

Prüfungsprotokoll Karlsruhe Juni 2015

Anwesend: Amtsarzt, Psychologische Psychotherapeutin, Heilpraktikerin für Psychotherapie

Dauer: ca. 30 min

Hallo Gabriele,

ich habe versucht mich an die wesentlichen Punkte zu erinnern:

Die Begrüßung und Vorstellung der anderen wurde durch den Amtsarzt gemacht (mit dabei waren der Amtsarzt, psychologische Psychotherapeutin und die HPP).

Er wollte von mir nur kurz wissen, was ich nach der Prüfung machen will (eigene Praxis oder beratend tätig zu sein).

Warum ich die Ausbildung gemacht habe oder ob ich mit Kindern arbeiten will war kein Thema, das wurde durch ihn nicht angesprochen.

Er wollte wissen welche Ausbildungen ich gemacht habe und wie der Umfang war (Zeitstunden). Wegen den Stunden habe ich dann auf die Unterlagen verwiesen, was dann auch ok war. Über die Regressionstherapieausbildung wollte er Näheres wissen, da er damit nichts konkret anfangen konnte. Vielleicht wollte er auch nur prüfen, ob ich von vergangenen Leben anfange.

Er erklärte auch den Ablauf der Prüfung: Fallbeispiel durch psychologische Psychotherapeutin, durch ihn ein weiteres Thema, das er nicht bekannt gab. Auch, dass die Prüfung länger als 30 Minuten gehen kann, dass er allerdings nach 30 Minuten Bescheid gibt, dass es noch etwas länger geht (daran hat er sich bei mir auch gehalten).

Es ging dann mit der Fallgeschichte los.

Thema: Frau steht kurz vor einem schweren Eingriff beim Zahnarzt, hat allerdings sehr große Angst davor und sucht deswegen bei mir Hilfe, um das durchzustehen. Nach einigen Fragen von mir sagte sie dann, dass der Auslöser ein Ereignis beim Zahnarzt in der Kindheit gewesen sei.

Nach dem ich die Zahnarztphobie diagnostiziert hatte ergänzte sie noch, dass die Frau auch Höhenangst und Angst vor engen Räumen hat.

Das war aber unwichtig für den weiteren Verlauf.

Die Differenzialdiagnose war ihr sehr wichtig und wollte diese auch umfangreich beantwortet haben. Sie wollte dann wissen, wie ich therapieren würde.

Ich habe ihr gesagt, dass hier die Verhaltenstherapie am besten geeignet wäre (so wie fürs Gesundheitsamt gelernt...), merkte aber schnell, dass es für sie unwichtig ist.

Sie fragte dann, wie ich mit meiner erlernten Methode arbeiten würde.

Ich könne natürlich auch verhaltenstherapeutische Methoden anwenden... Ich habe die Genogramarbeit angesprochen, damit die Klientin sehen kann, ob es bei ihren Eltern oder Großeltern das gleiche Thema gibt.

Näheres wollte sie darüber nicht wissen (war ihr wohl nicht bekannt). „Was können sie noch machen?“

Ich habe dann die Systematische Desensibilisierung und die Reizkonfrontation angesprochen. Die Systematische Desensibilisierung wollte sie bis ins kleinste Detail wissen. Konkreter Ablauf und auch wie ich die Historie 1-10 aufbauen würde. Sie wollte hier einige konkrete Beispiele haben (wie. Z.B. Klienten stellt sich vor, dass der Zahnarzttermin sich nähert, oder Klientin sitzt im Wartezimmer).

Sie wollte hier exakte Beispiele in der richtigen Reihenfolge haben. Die Wahl der Entspannungsmethode war für sie sehr wichtig (Autogenes Training oder PMR). Sie wollte auch wissen, warum ich AT nehmen würde, da doch PMR viel schneller zu lernen ist und die Klientin nur noch wenig Zeit bis zum Zahnarzttermin hat.

Ich habe dann noch die Kurve bekommen, indem ich ihr sagte, dass ich der Klientin zwei Übungen zeigen würde, mit denen bereits Besserung eintreten könnte. Das war dann für sie in Ordnung. Sie wollte auch wissen, welcher Typ von Mensch bei einer Phobie am ehesten betroffen sein kann.

Hier wollte sie auch den Clustertyp vom DSM wissen.

Generell gab es immer wieder Themen, bei denen sie sich bis ins kleinste Detail festgebissen hatte. Sie fragte teils energisch nach, allerdings für mich immer fair.

Dann ging es zurück zum Amtsarzt. Hier ging es um das Thema Spielsucht. Er wollte wissen welche Merkmale diese Art von Sucht hat, die Konsequenzen für die Person und das Umfeld. Auch welcher Typ von Mensch am ehesten in diese Situation gerät und welche weiteren Störungen diese Personen entwickeln oder bereits haben können.

Er war ebenfalls wohlwollend und sehr fair.

Die Heilpraktikerin Psychotherapie war nicht eingebunden, sie schrieb nur mit.

Nachdem ich nach ihrer Besprechung wieder reingerufen wurde, ging alles nur noch über den Amtsarzt. Er wollte von mir eine Einschätzung haben, wie ich aus meiner Sicht die Prüfung einschätzen würde und gab mir anschließend auch das Feedback, dass sie es auch so sahen.

Dann war es vorbei. Bestanden!